



Model Eva setzt sich nackt zu einem Obdachlosen.

Zwölf Monate, null Kleider

Fotograf Kristian Liebrand setzt Nackt-Model Eva in der Berliner Öffentlichkeit in Szene.

Von
ROLF KREMMING

Berlin – Fast jedes Mal, wenn Kristian Liebrand (46) nach Berlin kommt, fotografiert er schöne, nackte Frauen. Vor zwei Jahren zog er mit einer Badewanne und drei Modellen durch die Stadt. Vorige Woche mit dem Berliner Model Eva. Der Bochumer ist einer der besten deutschen Aktfotografen. Ein Mann mit Ideen, Geschmack und Gefühl.

Kristian Liebrand ist aber auch ein Künstler mit einem guten Herzen. Einer, der seit fünf Jahren mit dem Erstellen und dem Verkauf von Kalendern soziale Projekte unterstützt. Für sein soziales Engagement arbeitet er jedes Jahr 150 Stunden ohne Honorar. Und: Er konnte schon 27 000 Euro Spendengelder einsammeln. Bei seinem jetzigen Projekt geht der Erlös vollständig an die Deutsche Knochenmarkspenderkartei (DKMS). Für die neuen Kalenderbilder liefern der Fotograf und

sein Model an einem Sonntag und Montag jeweils sechs Stunden kreuz und quer durch Berlin. „Wir hielten, wo es uns gefiel und wo ich ein gutes Gefühl hatte“, sagt Liebrand. „Allerdings hatte mein Model einen angeknacksten Knöchel und hätte fast abgesehen. Deshalb ein zusätzliches Dankeschön an Eva – sie hat tapfer durchgehalten.“

Der erste Foto-Stopp war am Brandenburger Tor: Menschen, so weit das Auge reicht. „Wir entschieden uns für mittendrin, weil die Perspektive

dort am schönsten war. Die meisten Leute waren sowieso mit ihren Handys beschäftigt und knipsten in Richtung Tor.“ Was dann geschah, hatten Eva und Kristian mehrmals in einem Park geübt. „Ich trug ein lockeres, dünnes Sommerkleid, stellte mich auf die vereinbarte Position und blickte in die Runde. Als ich das Gefühl hatte, dass niemand schaut, schlüpfte ich blitzschnell aus dem Kleid und warf es dem Fotografen zu.“ Der drückte auf den Auslöser seiner Nikon D 800 und

warf Eva das Kleid zurück. „Zack, zack und ich war wieder angezogen. Hatte höchstens vier oder fünf Sekunden gedauert. Trotzdem hat uns eine ältere Dame gesehen. Doch sie hat freundlich gelächelt – und sogar ihren Daumen hochgehalten.“ Evas Körper ist makellos schön. Mit den Maßen: 85–63–88 ist sie eines der begehrtesten Fotomodelle Berlins. Ob bei diesem tollen Körper die Berliner Straßenszenen richtig zur Geltung kommen? „Für mich war es ein

Aus den Bildern entsteht ein Akt-Kalender

ganz besonderes Shooting. Ich stand nämlich zum 500. Mal vor der Kamera.“ Doch ganz so locker sah es am Anfang gar nicht aus. Als Kristian Liebrand bei Eva anrief und ihr sein Vorhaben erklärte, war erst mal Pause am anderen Ende der Leitung. „Nackt durch Berlin? Da musste ich erst mal heftig schlucken. Ich bin bestimmt nicht prude und zeige meinen Körper gerne. Aber öffentlich vor fremden Leuten? Da schlug mein Herz schon recht heftig.

Doch da ich Kristian schon lange kannte und wusste, wie ästhetisch seine Bilder sind, sagte ich ja.“

Kristian Liebrand hatte inzwischen auch einen Sponsor für die Druckkosten gefunden, sodass wirklich 100 Prozent des Verkaufserlöses an die DKMS überwiesen werden können. „Ich war von dem Projekt begeistert“, sagt der Kieferorthopäde Dr. Thomas (56) aus der Praxis „Mundwerk – Die Kieferorthopäden“ in der Zehlendorfer Welle. In

seinen Räumen werden am 27. und 28. September die Bilder und der Kalender ausgestellt. „Zwei Fotos habe ich selbst gekauft“, sagt der Kieferorthopäde.

Fotokünstler Liebrand ist spontan und schnell. 24 Mal hat sich Eva an- und ausgezogen und insgesamt hat die Kamera nur 64 Mal geklickt. Was dabei herausgekommen ist, kann sich sehen lassen. Der Kalender „Mutspende“ mit 13 Motiven in DIN A2 kostet 28 Euro, erscheint im September.



Die schöne Eva spaziert nackt durch einen Supermarkt.



An der Museumsinsel zeigt sie sich den Passanten.



Am Potsdamer Platz ...



... und beim Berlin-Marathon ist Eva erotischer Zaungast.

170 Millionen Euro für Berlins Schulen

Senat will so die digitale Ausstattung verbessern

Berlin – Der Berliner Senat will mithilfe von Fördergeld des Bundes massiv in die digitale Ausstattung der Schulen investieren. Allein in den kommenden zwei Jahren stehen dafür rund 170 Millionen Euro zur Verfügung, wie Bildungs-senatorin Sandra Scheeres (SPD) am Dienstag mitteilte.

Besonders wichtig sei zu-nächst, alle Schulen mit leistungsstarken Breitbandanschlüssen für schnelles Internet auszustatten, betonte sie. Für die Berufsschulen solle das bis Ende des Jahres umgesetzt sein, für die allgemeinbildenden Schulen bis zum Jahr 2023. Haben Schulen die entsprechenden Anschlüsse, sollen sie bessere Server, LAN-Verkabelung und WLAN bekommen. Fördergeld erhalten sie zudem etwa für interaktive Tafeln, digitale Arbeitsgeräte und mobile Endgeräte wie Notebooks und Tablets. Berlin bekommt aus dem zwischen Bund und Ländern geschlossenen Digi-



Bildungs-senatorin Sandra Scheeres will Schulen digitalisieren.

talpakt innerhalb von fünf Jahren 257 Millionen Euro. Das Geld soll nicht zuletzt entsprechend der Schülerzahl auf die Schulen verteilt werden. „Die Digitalisierung ist für mich das Topthema neben Schulbau und Qualitätssicherung“, sagte Scheeres. Um das Geld aus dem Pakt gerecht zu verteilen, wurde eine spezielle Formel entwickelt: Zunächst soll jede Lehranstalt einen Sockelbetrag von 100 000 Euro erhalten. Hinzu kommen 330 Euro je Schüler.

Warum wir jetzt eine kühle Konjunktur brauchen

Mensch Meyer

Kabarettist
Chin Meyer
schreibt jeden
Mittwoch und
Sonnabend
im KURIER



Die Konjunktur kühlt sich ab – das hört man dieser Tage überall.

Meist mit einem Ausdruck der Sorge auf dem Gesicht, gepaart mit Lamentos über „die Politik“, die das nicht verhindert hat, „die Medien“, welche „Deutschland verführt abschreiben“ oder gleich „die Idioten“, die überhaupt nicht begreifen, worum es geht.

Wobei sich häufig der Eindruck aufdrängt, dass „die Idioten“ eigentlich alle sind, die nicht mit dem Sprecher befreundet sind.

Bei aller Sympathie für klare Feindbilder bleibt die Frage: Ist es in diesen Zeiten, wo man sich häufig nach einem kühlen Lüftchen sehnt, vielleicht sogar ganz gut, wenn nicht nur der Kühlschrank kühlt, sondern auch die Konjunktur?

Könnte man eventuell sogar das eine durch das andere ersetzen?

„Liebling, ich habe den Kühlschrank entsorgt – wir haben jetzt eine abkühlende

Konjunktur, das ist viel klimafreundlicher!“ „Prima! Ich habe mir heute auch etwas abkühlende Konjunktur auf eine Prellung getan – es wurde sofort besser!“

Eine abkühlende Konjunktur hat in der Tat nicht nur negative Effekte. Endlich tut mal jemand was gegen den Klimawandel – nämlich die Konjunktur!

Als 2009 aufgrund gewisser „umweltfreundlicher Aktivitäten der Banken“ eine Rezession entstand, ging der CO₂-Ausstoß zurück.

Weniger Konjunktur ist gleich weniger CO₂-Ausstoß ist gleich weniger Klimakatastrophe.

Sollte die Konjunktur irgendwann mal in eine richtige Eiszeit schliddern, kommen wahrscheinlich auch die Gletscher wieder zurück!

Natürlich gibt es auch Grenzen einer kühlen Konjunktur. Spätestens wenn der Gastwirt kein „kühles Helles“ mehr serviert, weil das ja die Konjunktur „anheizen“ könnte ...